

Bodo Witzke, Ulli Rothaus: Die Fernsehreportage

Konstanz: UVK 2003 (Praktischer Journalismus, Bd. 469), 352 S., ISBN 3-89669-333-6, € 29,90

Fernsehdokumentarismus boomt: Schaut man sich zurzeit eine Programmzeitschrift an, so stößt man permanent auf Dokumentationen, Dokus, Doku-Soaps, Dokumentarfilme oder gar „Dokuthriller“ (*TV-Spielfilm* 18:04) – alles ist plötzlich Doku. Doku ist chic. Überall hört und liest man vom Boom des Dokumentarfilms und – von dessen Niedergang. Jetzt sind zwei Bücher erschienen, die sich mit dem dokumentarischen Fernsehen beschäftigen.

Bodo Witzke und Ulli Rothaus' Publikation über die Fernsehreportage ist in der Reihe „Praktischer Journalismus“ erschienen. Daher ist ihr Band über weite Strecken ein Lehrbuch über die Praxis der Fernsehreportage. Doch sie beschäftigen sich auch mit Theorie und Geschichte dieser Form des Fernsehdokumentarismus. Ein weiteres Kapitel widmen sie der Doku-Soap.

Die Autoren formulieren ein Manko, dem nur zuzustimmen ist: „Zur dokumentarischen Fernsehgeschichte gibt es deutlich weniger Quellen als zum Doku-

mentarfilm. Es ist, als handele es sich um ein Medium, in dem kein Bewusstsein der eigenen Historie vorhanden ist und in dem deshalb, wie Zyniker sagen, das Fernsehen immer wieder neu erfunden werden muss". (S.62) Klassiker wie Eberhard Fechners *Nachrede auf Klara Heydebreck* laufen dementsprechend – wenn überhaupt – nachts um halb eins in einem der dritten Programme. So wundert es auch nicht, dass selbst Studenten eines Fernsehdokumentarismus-Seminars diesen Film nicht gesehen haben.

Witzke und Rothaus gehen daher nicht nur kurz auf die Geschichte der Reportage und des Dokumentarfilms (Flaherty, Vertov, Grierson, Leacock und Wildenhahn), sondern auch dezidiert auf die Geschichte der westdeutschen Fernsehreportage, ein. Auch hier finden sich die erwartbaren Namen (von Zahn, Brodmann, Troller etc.). Die Autoren fokussieren sehr stark auf die öffentlich-rechtlichen Sender – für die sie auch arbeiten –, daher kommt der Bereich der Fernsehreportagen im Privatfernsehen sehr kurz: Ein Satz!

Den größten Teil des Buches nimmt das Kapitel zur Praxis der Fernsehreportage ein. Von den Grundlagen der Fernsehgestaltungen über die Arbeitsmethode der Reportage behandeln die Autoren alle wichtigen Aspekte (z.B. Bild, Ton, Musik, Dramaturgie, Kommentar und Interview). Hier merkt man ihnen die jahrelange eigene Erfahrung an, denn sie lockern ihre Ausführungen durch viele Beispiele auf.

Mit einem ausführlichen Kapitel über Doku-Soaps berücksichtigen Witzke und Rothaus die aktuellste Entwicklung im Bereich Fernsehreportage/-dokumentation. Da beide schon auf diesem Gebiet gearbeitet haben, zeigen sie nicht die sonst so oft (zumindest implizit) zu beobachtende Abneigung gegen dieses Format: „Doku-Soaps sind der Versuch, die bestehenden Formen Reportage, Dokumentation, Porträt und Dokumentarfilm zeitgemäß weiterzuentwickeln. Der Schritt vom Einzelstück zur Serie ist dabei logisch – er schafft Publikumsbindung und vergrößert die Chance auf Wiedererkennbarkeit. Ebenso nahe liegend ist es, auf Seriendramaturgie und (meist) auf verschachtelte Geschichten zu setzen. Schließlich ist die Parallelmontage eine klassische und gleichzeitig eine moderne Erzählform. Sie bietet die Chance, Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Welt adäquat widerzuspiegeln". (S.312)

Das Buch von Witzke und Rothaus bietet für eine praxisorientierte Einführung in die Fernsehreportage und die Doku-Soap ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie, Geschichte und Arbeitsanleitung.

Der Boom dokumentarischer Formen spiegelt sich auch in einigen anderen Büchern, die in den vergangenen Jahren zum Dokumentarfilm und zum Fernsehdokumentarismus erschienen sind. Auch an den Universitäten erfreuen sich Seminare zum Thema einer hohen Beliebtheit. Gerade bei der Literatur zum Fernsehdokumentarismus fällt jedoch auf – wie es auch für das hier vorgestellte Buch gilt –, dass sie in erster Linie von Praktikern verfasst wurden. Dies hat

bei praxisorientierten Einführungs- und Lehrbüchern unzweifelhaft Vorteile, wenn es nicht gar notwendig ist. Für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Fernsehdokumentarismus ist es jedoch nicht ganz unproblematisch – wie der Band *Dokumentarisches Fernsehen* (Konstanz 2003) von Georg Feil zeigt. Feil geht in der von ihm herausgegebenen aktuellen Bestandsaufnahme des dokumentarischen Fernsehens u.a. diesem Widerspruch von Boom und Niedergang des Dokumentarfilms im Fernsehen nach. Aber auch hier bleibt die Frage am Ende unbeantwortet. Feils Buch liefert zwar einen guten Überblick über aktuelle Positionen der Macher (Redakteure, Produzenten, Regisseure, Autoren) sowie über den Dokumentarfilmmarkt. Das ganze Buch macht jedoch eher den Eindruck einer Quellensammlung programmatischer Schriften. So sind die abgedruckten Gespräche und Diskussionen informativ und aufschlussreich, doch die „Früher-war-alles-besser“-Litanei einiger (schon älterer) Praktiker zeigt auch die Schwierigkeit, sich auf neue Rahmenbedingungen, Publikumsbedürfnisse und Formate einzustellen. Hier wäre es eventuell interessant gewesen, vermehrt jüngere Vertreter – gerade auch aus dem Bereich Doku-Soap – in den Band zu integrieren. Nicht, weil irgendjemand glaubhaft vertreten könnte, ansprechende, frische Programme könnten nur von Youngstern gemacht werden, sondern aus einem anderen Grund: Nur sie kennen die aktuelle Situation. Wie kommen sie damit zurecht? Wie schätzen sie die aktuelle Bedeutung des Fernsehdokumentarismus ein? Und welche Entwicklungsmöglichkeiten sehen sie, ohne dass beständig der Niedergang des Dokumentarfilms beklagt wird? So wird Feils Buch zwar in gewisser Weise dem Anspruch gerecht, eine „aktuelle Bestandsaufnahme“ (Untertitel) des dokumentarischen Fernsehens zu sein, doch es konzentriert sich dabei zu stark auf die unterschiedlichen – durch verschiedene Interessen gefärbten – Positionen einzelner Vertreter. Der mit der Thematik wenig vertraute Leser verliert hier schnell den Überblick. Hier fehlt es an einem einordnenden Überblicksartikel.

Christian Hißnauer (Göttingen)

Hinweise

Holly, Werner: *Fernsehen*. Tübingen 2004, 112 S., ISBN 3-484-37115-3

Limbach, Jutta: *Fernsehen als moralische Anstalt*. München 2004, 36 S., ISBN 3-935686-82-

Iosifidis, Petros, Jeanette Steemers, Mark Wheeler: *International Screen Industries: European Television Industries*. London 2005, 212 S., ISBN 1-84457-059-2